



80 Jahre Operation Gomorrha: Gedenktag im BOOT, Do 27.07.2023 ab 17:00

Öffentliche Veranstaltung im Rahmen des Hamburger Architektursommer 2023

Programm 18:30 bis 20:30:

Durch das Programm führen der Dramaturg und Künstler Michael Batz und der Vorsitzende des BOOT eV, Stefan Malzkorn.

Musikalische Beiträge von Eddy Winkelmann und Edgar Herzog

Lesung aus dem Buch „Null Uhr Neuzehn“ (Michael Batz)

Redebeitrag (Stefan Malzkorn)

Wie lange dauert es, eine Stadt zu bauen – wie wenig braucht es, sie zu zerstören.

1. Ein Erinnerungsort

Sehr bewusst nimmt der BOOT e.V. einen Gedenktag für die 34.000 Toten der Operation Gomorrha in seine Veranstaltungen für den Architektursommer auf.

Am 24. Juli und dem 03. August 1943 gingen große Teile Hamburgs in mehreren aufeinanderfolgenden Bombenangriffen unter. Das Zentrum des Feuersturms lag in Hamm-Süd.

Der BOOT eV möchte mit der Veranstaltung die Erinnerung an den Feuersturm in Hamburg 1943 einbetten in seine Vorgeschichte und seine Folgegeschichte, die bis heute sichtbar ist. Keine falsche Betroffenheit, sondern ein klarer Blick auf die Ereignisse, die sich weltweit bis heute wiederholen können, und sich bereits wiederholen.

Unser Anliegen ist es, die Deutung des dritten großen städtebaulichen Masterplan „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ (2015) mit der gewünschten Verdichtung in Hamm, Horn, Rothenburgsort und Borgfelde nicht alleine der Stadtplanung und den Investoren zu überlassen: Ein Plan, der bereits umgesetzt wird.

Wir regen mit dieser Veranstaltung an, zwischen den in Hamm Süd geplanten Wohnungsbau-Großprojekt „Osterbrookhöfe“ und dem „alten“ Osterbrook als Fläche über dem Südkanal einen großen Erinnerungsort an den Untergang von Hamm, Horn, Rothenburgsort und Borgfelde im zweiten Weltkrieg zu schaffen, der deutlich über jede städtische und nationale Grenze hinaus wirkt.

Einen lebendigen Begegnungsort, der nicht nur den alten mit dem neuen Osterbrook verbindet, sondern deutlich über den lokalen Zusammenhang hinausragt und das Element Wasser nutzt – als Kontrapunkt zum Element des Feuers. Vorbildgebend ist das 9-11-Denkmal am ehemaligen Standort des World Trade Centers in New York.

Der im Augenblick nicht genutzte Südkanal wäre in seinem gesamten Verlauf von der S-Bahn Hammerbrook Teil dieses Ortes – Raum für einen über das Wasser geführten, unten den Brücken verlaufenden Fuß- und Radwegs. Gleichzeitig kann der Südkanal zu einem ökologischen Pilotprojekt im bestehenden Vorhaben „Hamburg, Deine Flußnatur“ entwickelt werden.

Der Südkanal wird damit symbolisch das neue Rückgrat eines sich entwickelnden Stadtteils werden: Als Teil des Heilungsprozesses eines (städtischen) Körpers, der 1943 vollständig untergegangen ist.

2. Hamm – Süd, der Ort, wo wir wohnen – Heimat des BOOT e.V.

Der Feuersturm hat in ganz Hamburg und besonders in Hamm-Süd ein städtisches Trauma hinterlassen, das erst heute – mehr als drei Generationen nach dem zweiten Weltkrieg – langsam überwunden scheint.

Trotzdem ist die Zerstörung in der Stadt und in unserem Stadtteil sichtbar geblieben – und besonders Hamm-Süd ist ein Ort, der nach 1945 nicht mehr so aufgebaut worden ist, so, wie er vor 1943 ein lebendiger, dicht besiedelter Wohnort war. Unser Wohnort, der Osterbrook, ist der einzige kleine Teil, der als Insel zwischen Gewerbe und Industrie eine Ahnung vermittelt, wie man vor 1943 in Hamm Süd leben konnte.

Für den Hamburger war Hamm-Süd noch bis vor kurzem ein Etwas, wo man nicht hinziehen wollte – lange ein leerer Ort ganz weit draußen am Ende der Süderstrasse, irgendwo hinter dem letzten Hamburger Straßenstrich.

Es ist der Ort, wo wir wohnen - ein ruhiges, stilles, ungestörtes Dorf im Zentrum der Stadt, wo Wohnraum bisher zu 90% gefördert ist. Hier ist der Heimathafen für den BOOT e.V..

Er kommt aus der Anwohnerschaft und will sie stark machen. Dafür gestalten wir Raum, wir gestalten Zeit, und wir schaffen eine neue, eigene, positive Geschichte:

Um den kommenden Veränderungen begegnen zu können die sehr nahe an und in den Osterbrook heranrücken. Große städtebauliche Maßnahmen, die die Lücken, die noch sichtbar sind, die die unklare Struktur, die der Krieg hinterlassen hat, überdecken werden.

Die friedliche Heilung der Stadt ist ein wichtiger Prozess – wir sehen uns mit unseren Zielen im BOOT e.V. als Teil dieses Heilungsprozesses. Wir halten es aber für ebenso wichtig, den Blick auf die Lücken frei zu halten – Sie zeigen uns, dass nichts, was wir zu sehen meinen, selbstverständlich für immer da sein wird.

Die Erinnerung an das, was untergegangen ist, und jederzeit untergehen kann und untergeht ist ein starker Antrieb für das BOOT: Sehr bewusst lebendig zu sein, eine Crew zu sein und auf der grenzenlosen, offenen See Platz für jeden zu haben.